

Marokko: Flüchtlingsarbeit und finanzielle Problem in der Zukunft

Superintendent Jens Sannig und der Vorsitzende des Partnerschaftsausschusses Hans-Joachim Schwabe haben der Evangelischen Kirche in Marokko und dem Leiter des Zentrums Vivre l'Espoir mitgeteilt, dass künftig die Finanzierung schwieriger wird, es aber Bemühung um Alternativen gibt. Hier ist die Antwort des Leiters von Vivre l'Espoir:

Die Situation ist nachvollziehbar und um es offen zu sagen, wir erwarten tiefgreifende finanzielle Konsequenzen für alle Projekte, die sich für vulnerable Personen engagieren, nicht nur in Marokko, sondern weltweit. Wir sind glücklich, Euch als Partner zu haben, denn während dieser Krise und auch bei anderen Gelegenheiten wart ihr immer da, und ich kann Euch dafür nur immer wieder danken.

Ich erwarte, dass die Haltung der Behörden vor Ort gegenüber den Migrant*innen sich verändern wird. Ich glaube es wird mehr Repressionen und Restriktionen geben. Werden die Ankündigungen auf der Ebene des Zugangs zum Gesundheitssystem, zum Bildungssystem und das Recht, sich frei bewegen zu dürfen durch die Behörden unterstützt werden? Das bleibt eine offene Frage.

Was unser Projekt betrifft, verstehe ich durch aus, dass das Budget für das Jahr September 2020 bis August 2021 erhalten bleibt. Vom September 2021 wird es zu Änderungen kommen. Vor diesem Hintergrund, glaube ich, können wir die Minderjährigen nicht mehr in eine zweijährige Berufsausbildung schicken, sondern müssen dies auf eine einjährige reduzieren, in der Erwartung, dass ihr andere Finanzierungsmöglichkeiten habt. Aber wir müssen auch unterstreichen., dass das Projekt Vivre l'Espoir ursprünglich nur bis zum August 2021 vorgesehen war. In Anbetracht der finanziellen Situation, müssen wir in Bezug auf die Zukunft des Projekts unsere Prioritäten evaluieren.

Im Vertrauen darauf, dass dieser „Sturm“ vorübergehen wird, werden wir für die Zukunft eine Lösung finden.

Wir warten darauf, was sich in der Zukunft bewegt.

Nochmals herzlichen Dank, dass wir immer bei Euch ein offenes Ohr finden, dass ihr dieses Projekt und andere begleitet, die vielen jungen Menschen, die auf der Durchreise durch Marokko sind. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie durch Eure Beteiligung und euer Engagement es uns erlaubt hat, junge Migrant*innen in Not aufzunehmen, sie zu schützen, sie zu fördern und sie zu integrieren.

Herzliche Grüße
Azarias Lumbela